



## FRAUMÜNSTER - PREDIGTEN

Pfarrer Niklaus Peter  
Sonntag 27. Oktober 2013

Haus Gottes, und Gott unter Hausarrest?

*Heidelberger Katechismus VIII*

*Schaffe mir Recht, HERR,  
denn in Vollkommenheit bin ich meinen Weg gegangen,  
und auf den HERRN habe ich vertraut,  
ohne zu wanken.  
Prüfe mich, HERR, und erprobe mich,  
erforsche mir Nieren und Herz.  
Denn deine Güte stand mir vor Augen,  
und in deiner Wahrheit bin ich meinen Weg gegangen.  
Ich sass nicht bei falschen Menschen,  
und bei Heuchlern trat ich nicht ein.  
Ich hasste die Rotte der Übeltäter,  
und bei den Frevlern sass ich nicht.  
Ich wasche meine Hände in Unschuld  
und umschreite, HERR, deinen Altar,  
um laut das Loblied anzustimmen  
und alle deine Wunder zu verkünden.  
**HERR, ich liebe die Stätte deines Hauses,  
den Ort, da deine Herrlichkeit wohnt.**  
Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern,  
nicht mein Leben mit den Mördern.  
Schandtät klebt an ihren Händen,  
voller Bestechung ist ihre Rechte.  
Ich aber gehe meinen Weg in Vollkommenheit,  
erlöse mich und sei mir gnädig.  
Mein Fuss steht auf rechtem Grund,  
in Versammlungen will ich preisen den HERRN. Psalm 26*

I.

Liebe Gemeinde, ich will mit einer ziemlich direkten Frage beginnen: Lieben Sie unsere Kirche? Sollte diese Frage Sie arg überraschen und Sie sich etwas über-rumpelt fühlen, dann rate ich Ihnen das zu tun, was man in solchen Situati-onen immer tun sollte: nämlich Zeit gewinnen, indem man differenzierend zurückfragt: Was genau meinst Du mit dem Wort Kirche?

Denn tatsächlich hat das Wort verschiedene Bedeutungen. Kirche kann einfach ein Gebäude heissen, ein Ort mit spezieller Architektur für Religiöses – etwa das schöne Fraumünster. Kirche bedeutet aber auch die Gemeinschaft von Menschen, welche einen bestimmten Glauben, eine Ethik, gewisse Grundüber-zeugungen teilen und Rituale pflegen – zum Beispiel evangelisch-reformierte...

Kirche meint schliesslich auch eine manchmal mehr, manchmal weniger bürokratische oder synodale Organisation, also nicht die Gebäude, nicht die Menschen, sondern eine Institution.

Und nun, nachdem Sie etwas Zeit zum Nachdenken gewonnen haben, sagen Sie vielleicht: Ja, das Fraumünster liebe ich, das ist ein wunderbarer Kirchenraum, oder: wichtiger sind mir die Menschen, die Gemeinschaft, oder: Die Kirche als Institution liebe ich gar nicht, die nervt mich manchmal, ist so schwerfällig.

## II.

Weshalb diese Einstiegsfrage: Lieben Sie die Kirche? Weil es um das richtige Verständnis dieses Psalmverses *HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt* geht, der von unserem Vokalquartett Belcanto so schön, wie es der Name verspricht, eben gesungen worden ist: Und wer denkt, das ist doch klar, da ist der Raum gemeint: „Stätte deines Hauses“, da spricht jemand, der diese schöne Ruhe und stille Tiefe eines Tempels genießt – so wie mir Leute manchmal sagen, wir gehen sonntags nie zur Kirche, aber wenn wir auf Reisen sind, besuchen wir jede historische Kirche... Ästhetischer Genuss also – ist das gemeint?

Wohl kaum, denn schon der Zusatz „Ort, da deine Ehre wohnt“ ist gewichtiger, und wenn wir den ganzen Psalm lesen, so merken wir: Da spricht ein Mensch, der angegriffen und angeklagt wurde, der sich in das Gotteshaus geflüchtet hat – und dort Schutz sucht, denn er fühlt sich zu Unrecht angeklagt – und deshalb ist die Übersetzung Luthers: *da deine Ehre wohnt*, besser als jene der Zürcher Bibel: *da deine Herrlichkeit wohnt*. Denn das Wort Kabod steht für mächtige Gotteserfahrung, für Gottes Präsenz, für Lichterfahrung, Glanz, aber eben nicht ästhetisch gemeint, sondern: hier zeigt sich die Wahrheit... hier hat Wahrheit eine Chance...

Und damit kommen wir auf eine neue, stärkere Bedeutung des Wortes Kirche, als wir sie vorhin im Blick hatten: nämlich: *Gotteshaus*, der Ort, wo man Gotteserfahrung sucht, wo man ihn feiert, mit Dank und Bitten vor ihm kommt – deshalb nicht einfach Haus, sondern Haus Gottes.

## III.

Das heisst – wenn wir „Stätte deines Hauses“ mit Kirche übersetzen dürfen –: nicht einfach Gebäude, nicht ästhetische Erfahrung, nicht einfach Gemeinschaft, nettes und freundliches Sozialleben mit religiöser Note, auch nicht Institution – sondern wirklich: das Haus, das zur Ehre Gottes steht, das Haus, das man mit hohen Erwartungen betritt, weil man vor Gott kommt... Klar, den Raum braucht es, die Gemeinschaft ist ebenfalls wichtig, und klar, auch die Institution der Kirche braucht es – deshalb gibt es nachher noch eine Kirchgemeindeversammlung... – Aber: alles sollte auf diese starke Aussage konzentriert sein: Kirche im Kern ist nur dort, wo sie auf Gott vertraut, auf ihn baut und

hofft, sich an seinem Wort orientiert... Und das ist leichthin gesagt – aber leben wir es ebenso leichthin?, oder besser: klar und entschieden? Leben wir unseren Glauben so, dass man merkt: Kirche ist das Haus, der Ort Gottes?

#### IV.

Dazu ein grossartig kratzbürstiger und nachdenklich machender, aber letztlich auch heiterer Text des verstorbenen Kabarettisten und Christen *Hanns Dieter Hüsch*. Er ist ganz schlicht mit „Religiöse Nachricht“ überschrieben und beginnt folgendermassen:

*„Als die Nachricht um die Erde lief, Gott sei aus der Kirche ausgetreten, wollten viele das nicht glauben. ‚Lüge, Propaganda und Legende‘, sagten sie, bis die Oberen und Mächtigen der Kirche sich erklärten und in einem sogenannten Hirtenbrief folgendes erzählten: ‚Wir, die Kirche, haben Gott, dem Herrn, in aller Freundschaft nahegelegt, doch das Weite aufzusuchen, aus der Kirche auszutreten und gleich alles mitzunehmen, was die Kirche immer schon gestört. Nämlich seine wolkenlose Musikalität, seine Leichtigkeit und vor allem Liebe, Hoffnung und Geduld. Seine alte Krankheit, alle Menschen gleich zu lieben seine Nachsicht, seine fassungslose Milde, seine gottverdammte Art und Weise alles zu verzeihen und zu helfen, - sogar denen, die ihn stets verspottet“...*

...und dann fährt Hüschs Text, der für einen Kirchentag geschrieben wurde, fort, indem er aufzählt, was man gegen Gott sonst noch so alles so auf dem Herzen hatte: seine Heiterkeit, die unberechenbare Kraft seines Geistes, das Anarchische... Darum habe man Gott unter Hausarrest gestellt.

Als sie das hörten, hätten viele Menschen gerufen: *„Ist doch gar nicht möglich! Kirche ohne Gott? Gott ist doch die Kirche! Ist doch eigentlich gar nicht möglich! Gott ist doch die Liebe, und die Kirche ist die Macht, und es heisst: Die Macht der Liebe! Oder geht es nur noch um die Macht?!“*

Andere aber hätten gesagt: *„Auch nicht schlecht, nicht schlecht; Kirche ohne Gott! Warum nicht, Kirche ohne Gott!? Ist doch gar nichts Neues, gar nichts Neues! Gott kann sowieso nichts machen. Heute läuft doch alles anders. Gott ist out, Gott ist out!“* – und hätten angefügt: da habe man zur rechten Zeit das Steuer noch herumgeworfen. „Kirche ohne Gott!“ das sei der neue Slogan.

Unser kabarettistisches Stück, dem man einiges an Realitätsgehalt nicht absprechen kann, wenn man gewisse Diskussionen in unserer Kirche verfolgt, endet folgendermassen: *„Doch den größten Teil der Menschen sah man hin und her durch alle Kontinente ziehn, und die Menschen sagten: ‚Gott sei dank! Endlich ist er frei. Kommt, wir suchen ihn!“* Ein fulminanter Schluss Hüschs. Glaube heisst: diesen freien, liebenden, unbequemen Gott zu suchen, sich auf ihn einzulassen, ihn *nicht* unter Hausarrest zu stellen in unseren Kirchen...

#### V.

*Was ist wahrer Glaube?* – so lautet die Frage 21 des Heidelberger Katechismus – und die Antwort darauf ist folgende: *„Wahrer Glaube ist nicht allein eine zuver-*

*lässige Erkenntnis, durch welche ich alles für wahr halte, was uns Gott in seinem Wort geoffenbart hat, sondern auch ein herzliches Vertrauen“* – und das heisst. Glaube *hat* mit Erkenntnis zu tun, einer Erkenntnis, die sich im Licht biblischer Texte an Gottes Wort orientiert und so unsere Welt, unsere Hoffnungen zu verstehen versucht. Aber Glaube ist *nicht nur* intellektuell. Denn der Heidelberger fährt fort: Glaube ist „*auch ein herzliches Vertrauen, welches der Heilige Geist durchs Evangelium in mir wirkt*“, ein Vertrauen auf Gottes Vergebung – nicht als Theorie, sondern ganz existenziell: dass das uns allen, mir persönlich gilt, dass uns Gerechtigkeit und Anteil am Ewigen von Gott geschenkt ist.

Liebe Gemeinde, eine klare Formulierung: Glaube als Erkenntnis – also eine spezifische Wahrnehmung unserer Wirklichkeit – und zugleich Glaube als Vertrauen, als eine Gottesbeziehung, als Liebe, als Vertrauen, als Gnade, die verändert, erneuert. Vertrauen wir auch dann, wenn Gott so irritierend liebevoll ist, auf Versöhnung aus, besonders dann, wenn wir Streit im Sinn haben?

## VI.

*HERR, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt* – hier spricht kein ästhetisch gesinnter Tempel- oder Kirchenbesucher, sondern ein Mensch, der in seiner Bedrängnis, in seiner Not *glaubt*, dass Gott ihm beisteht, dass er einen Konflikt durchstehen kann. Dies, weil in diesem Haus *Gottes Ehre* wohnt – und weil Menschen da sind, die Gott ebenso suchen, ihm vertrauen, ihn verehren...

Deshalb wendet er sich in seinen Emotionen, in seiner Not an Gott, er möge ihn durchleuchten: „*Prüfe mich, HERR, und erprobe mich, erforsche mir Nieren und Herz*“. – zuerst also der selbstkritische Wunsch, vor Gott bestehen zu können, geprüft zu werden. Erst dann klagt er sein Leid, spricht von seinen Emotionen, sogar von seinen Hassgefühlen. Ich verstehe das als Bitte, von falschen Emotionen gereinigt zu werden – und doch Gerechtigkeit zu erfahren. Am schönsten aber der Vers: „*HERR, ich liebe die Stätte deines Hauses, den Ort, da deine Ehre (Herrlichkeit) wohnt*“: Wie schön, dass hier von Liebe die Rede ist, von einer ganz persönlichen, existenziellen Weise der Verbindung, der Bindung, des Vertrauens und der Treue zu Gott.

Der Psalm endet mit dem Wort: „*Mein Fuss steht auf rechtem Grund, in Versammlungen will ich preisen den HERRN*“ – Kirche als Raum, Kirche als Gemeinschaft, Kirche als Institution (sogar mit Kirchgemeindeversammlungen und Budget und solch ganz pragmatischen Fragen): Zentral aber ist, dass wir alle Kirche das *Haus Gottes* wahrnehmen – mit all dem, was uns auf eine gute Weise irritiert, wie Hüsch so schön zeigt, aber auch mit all dem Hellen und Schönen... Sprach er nicht von Gottes „*wolkenloser Musikalität*“? –

Amen.